Bericht zur Grabung Marschallinger, Wels, 2016

Michaela Greisinger

Mnr. 51242.16.02
Mbez. Röm. Zivilstadt Wels/Ovilava
BL: OÖ
PB: Wels
Gemeinde: Wels
KG: Wels
Gst.Nr.: 638
Anlass der Maßnahme: Bau einer Tiefgarage
Durchführungszeitraum (Außenarbeiten): 8. Juni bis 20. Juli 2016

Verlauf der Maßnahmen:
Die Ausgrabungen fanden zwischen 8. Juni und 20. Juli 2016 statt. Es wurde zum Teil aufgrund bautechnischer Gegebenheiten nicht durchgehend gearbeitet. Ende November/Anfang Dezember wurde das Bauvorhaben an einzelnen Tagen beim maschinellen Aushub des Erdmaterials begleitet.

Topografie und Bodenverhältnisse:
Das zu untersuchende Grundstück liegt in mitten der römischen städtischen Besiedlung. Das gesamte Areal hatte eine Fläche von über 3000m². Das Grundstück weist allerdings großflächige Bereiche mit Unterkellerungen auf. Im Südteil sind Infrastrukturleitungen und Keller vorhanden. Ebenso wurden Bombentreffer aus dem 2.WK identifiziert. So konzentrierte sich die archäologische Untersuchung auf einen 200m² großen Gartenbereich im Norden der Anlage, Abb. 1.

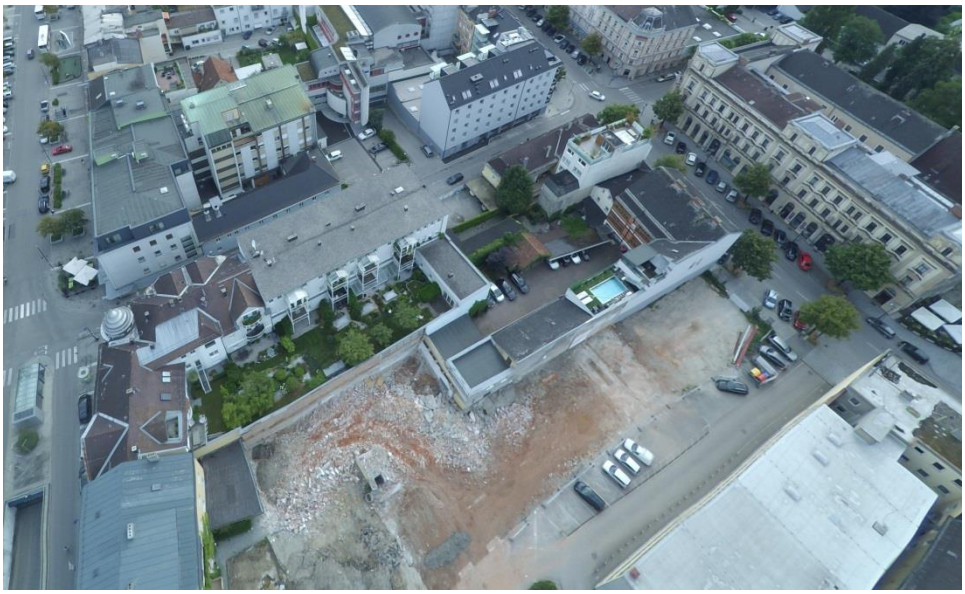


Abb. 1: Überblick über das Grundstück

Nach dem Abtragen des Humus kam eine dunkle Erdschicht, die mit römerzeitlichen Scherben durchsetzt war, zu Tage. Unterhalb befanden sich die römerzeitlichen Befunde. Quer über die Ausgrabung - aber oberhalb der römischen Objekte - verlief ein moderner Abwasserkanal. Ein Objekt (SE 5) wurde von einer neuzeitlichen Abfallgrube gestört.

Technischer Bericht:

Das Abtragen der oberen Erdschichten wurde maschinell vorgenommen. Die Befunde wurden freigelegt und von der Magistratsabteilung Baudirektion digital vermessen. Diverse zusätzliche Höhenmaße wurden mit einem Nivelliergerät getätigt.

Umfassende Darstellung der stratigrafischen Einheiten:

Nach dem maschinellen Abhub der oberen Erdschichten kamen römische Befunde zu Tage.

Es handelte sich um zwei Straßenverläufe, die sich kreuzen. Eine Straße SE 5 (Abb. 2-3) verlief in Ostwest-Richtung (5,50m breites Fundament aus kleinen Bachsteinen mit fester Mörtelauflage, OK in der Mitte 317,30m, OK der seitlichen Steinabgrenzung 317,14m, UK 316,60m). Ihr weiterer Verlauf nach Osten hin würde exakt zur Toranlage an der Roseggerstraße führen (Grabung Volksbank Nov. 2000). Ein N/S verlaufendes Fundament (Schotter, OK 317,05m) einer Straße SE 4 konnte zum Teil dokumentiert werden. Im Bereich der Straßenfundamente wurden vermehrt Schuhnägel aus Eisen gefunden. An beiden Straßenkörpern konnte rechtsseitig ein kleiner Graben (N/S: 0,65m breit, UK 316,62m; O/W: 0,80m breit, UK 316,69m) ausgemacht werden, Abb. 4-5.

Abb. 2: SE 5, Profil von Straßenkörper

Abb. 3: SE 5, Teil von Straßenkörper

Abb. 4: SE 5, Nordprofil von seitlichem Straßengraben

Abb. 5: Blick auf SE 4 und SE 5

Daran anschließend befanden sich eine Bachsteinpflasterung und Estriche aus drei Bauphasen (SE 1, SE 2, SE 7, SE 13). SE 1 war eine Bachsteinpflasterung mit Mörtel (OK 317,25m, Abb. 6). Diese lag oberhalb von Estrich SE 7, einem festen Mörtelestrich (OK 317,14m bis 317,02m, Abb. 7). Unterhalb von SE 7 befand sich im südlichen Bereich der Grabung noch ein weiterer Mörtelestrich SE 12 (OK 316,86m). Südlich an der O/W-Straße SE 5 befand sich oberhalb von SE 7 ein weiterer fester Mörtelestrich SE 2 (OK 317,30m, Abb. 8).
Bei SE 6 handelte es sich um eine kalkige Fläche, die oberhalb von SE 7 lag, Abb. 9.
SE 2 und SE 6 waren einer Bauphase zuzuordnen.

Abb. 6: SE 1, Pflasterung

Abb. 7: SE 7 befand sich unter SE 2 und SE 6

Abb. 8: Reste von Estrich SE 2,
darunter befand sich Estrich SE 7

Abb. 9: SE 6, Kalkschicht über SE 7

An diese Estriche anschließend, befand sich ein breites Mauerfundament SE 8, das ebenso parallel zur O/W-Straße als auch zur N/S-Straße verlief (0,53m breite Konglomeratsteinmauer, OK 316,97m mit 0,95m breitem Bachsteinfundament, bei dem die oberen 0,20m fest vermörtelt waren, UK 317,57m). Die 0,53m breite Mauer wies eine glatte fest vermörtelte Oberfläche auf. An einigen Stellen waren noch die bearbeiteten Konglomeratsteine auf dieser Fläche erhalten geblieben. Die Mauer riss nach Westen als auch nach Süden hin aus. Im Südprofil der Baugrube war eine Ausrissgrube einer ehemaligen Mauer zu erkennen. Es ist anzunehmen, dass die knapp 6,0m lange erhaltene Mauer SE 8 nach Süden weitergegangen ist, Abb. 10-12.

Abb. 10: SE 8, Mauerecke

Abb. 11: SE 8, Mauer

Abb. 12: Südprofil von Grabung: Ausrissgrube von Mauer SE 8

Innerhalb dieser Mauerecke befanden sich die Mörtelestriche SE 9 (OK 317,03m, Abb. 13), SE 10 (OK 317,02m, Abb. 14), SE 13 (OK 316,84m), die auf mehrere Umbauten schließen ließen. SE 9 und SE 10 waren vermutlich ein und derselbe Estrich, aber kleinere moderne Störungen lassen eine exakte Übereinstimmung nicht zu. Von Estrich SE 10 war ein südlicher Abschluss erhalten, womit sich eine Raumgröße von 5,40m (N/S-Ausdehnung) x mind. 4,20m ergab.

Abb. 13: Estrich innerhalb von Mauer SE 8

Abb. 14: Estrich SE 10 schloss direkt an Mauer SE 8 an

SE 13 befindet sich unterhalb von SE 9, wobei dieser Estrich lediglich im Profil des südlichen Grabungsareals dokumentiert wurde, Abb. 15.
Innerhalb von Estrich SE 10 lag das rechteckige Objekt SE 11 (0,80m x 1,06m, OK 317m, UK 316,63m). Lehmschichten, ein Mörtelboden und Brandspuren deuteten auf eine Herdstelle hin, die in einer späteren Bauphase in den Estrich eingebaut worden war, Abb. 16.

Abb. 15: rechts: SE 8; links: SE 10 über SE 13

Abb. 16: SE 13, Herdstelle (?)

Ende November konnten während des maschinellen Aushubes des Geländes durch den Baubetreiber (südlich des eigentlichen Grabungsareals) dunkle Erdschichten mit römerzeitlichem Fundmaterial und Reste von Pflasterungen festgestellt werden. Dieser südliche Bereich des Grundstückes war stark durch neuzeitliche Einbauten gestört, Abb. 17.

Abb. 17: Westprofil der Baugrube im südlichen Bereich der Baustelle

Umfassende Darstellung des Fundspektrums:
Das keramische Fundmaterial besteht vor allem aus grautoniger Gebrauchsware, rötlich gebrannten Tellern und Krügen. Hervorzuheben sind fünf große Bleigewichte, ein goldener Fingerring, Abb. 18, ein silberner Fingerring, eine silberne Fibel, Abb. 19, drei Fibeln aus Bronze darunter eine Swastika-Fibel, Abb. 20, eine Gürtelschnalle, Abb. 21, drei eiserne Schlüssel und mehrere Schuhnägel, drei Haarnadeln und ein Spielstein aus Bein. 25 meist mittelkaiserzeitlich datierte Münzen konnten geborgen werden. Bei späteren Aushubarbeiten durch die Baufirma kamen noch weitere 16 Münzen und eine Fibel hinzu.

Abb. 18: Fnr. 8, goldener Fingerring

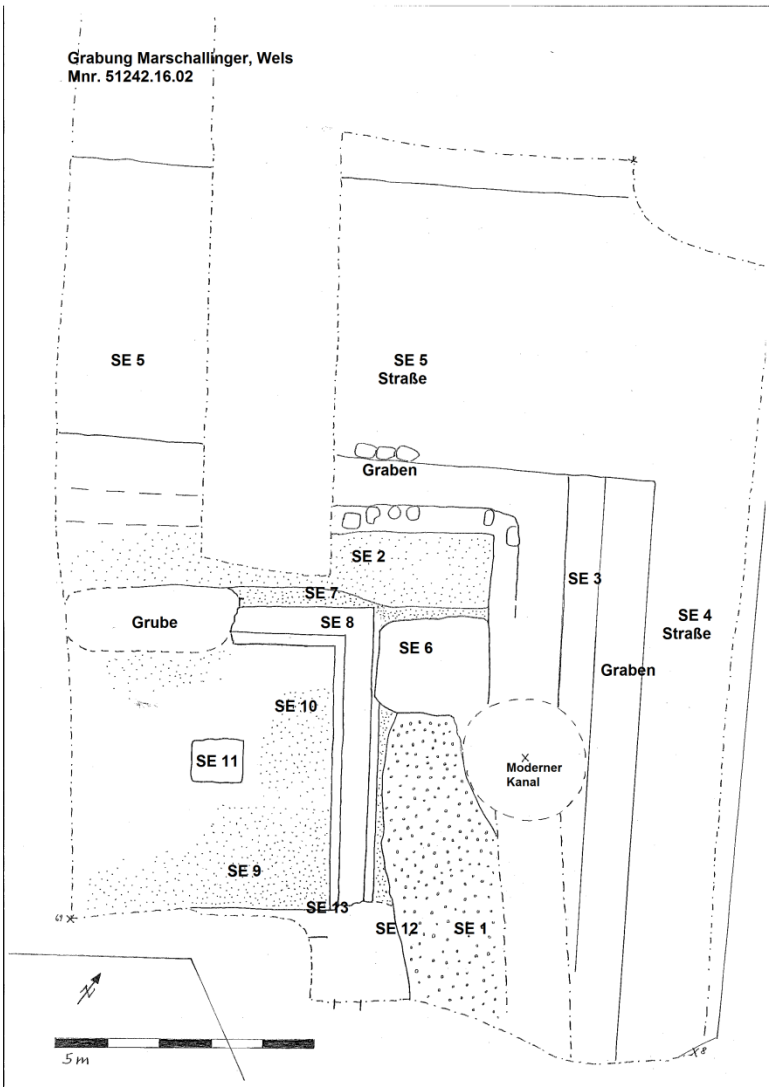
Abb. 19: Fnr. 14, silberne Fibel

Abb. 20: Fnr. 9, Swastika-Fibel

Abb. 21: Fnr. 1, Gürtelschnalle

Zusammenfassende wissenschaftliche Bewertung der Ergebnisse:

Die gefundene römerzeitliche Straßenkreuzung befand sich exakt mittig innerhalb der römischen Stadt. Die anschließenden Bereiche mit massiver Bebauung und umliegendem Fußgängerbereich könnten auf das römische Forum von Ovilava hindeuten.



Fundverbleib: Stadtmuseum Wels, Minoritengasse 5, 4600 Wels

Mag. Michaela Greisinger

Stadtmuseum Wels

Mnioritengasse 5

4600 Wels

Michaela.greisinger@wels.gv.at